

Zur Berichtssitzung der Sportkommission am 06.03.2020 in der Angelegenheit „Infrastruktur für den Radsport: Mountainbike und BMX“

Auf Basis der gemeinsam erarbeiteten Stellungnahme der DIMB IG Nürnberg-Fürth, der Mountainbikegruppen der DAV Sektionen Nürnberg und Fürth sowie der ADFC Kreisverbände Nürnberg und Fürth vom 14.02.2020 (anbei) und nach Durchsicht der nun öffentlich zugänglich gemachten Konzepte der RadQuartier GmbH möchten wir auf folgende Punkte aufmerksam machen:

1. In der Anlage 3.1 zur „Infrastruktur für den Radsport: Mountainbike und BMX“ ist die Rede von der „BMX/Mountainbikeszene“, die „untereinander eine gute Vernetzung vorweise“ und aus „diesem Netzwerk heraus [...] Bedarfe zur spezifischen Infrastruktur formuliert“ worden seien. Es ist allerdings fragwürdig, dass niemand der zahlenmäßig großen Mountainbikesportvereine wie der DAV und auch – unserer Nachforschung nach – niemand aus der alten Szene am Schmausenbuck von diesen Bedarfen mitbekommen hat. In mittlerweile diversen Gesprächen stellt sich die Situation so dar, dass hier zwei Interessengruppen, Zabo-Trails und David Voll, ihre jeweiligen Partikularinteressen über die Köpfe der Masse der Breitensportler*innen und in deren Unkenntnis hinaus forciert haben. Da für die geplanten Projekte Zabo-Trails sowie als auch „Bikepark Schmausenbuck“ aber beträchtliche Steuergelder eingesetzt werden sollen, wäre zu bedenken, dass, um eine Akzeptanz der Projekte in der breiten Masse zu finden, die breite Masse auch an dem Entscheidungsverfahren mit beteiligt sein sollte. Das war bislang nicht der Fall.
2. An verschiedenen Stellen im Antrag vom 29.01.2020 Ahmed/Müller, in der Anlage 3.1., in Presse-Zitaten des Forstbetriebsleiters Johannes Wurm wird, wenn nicht explizit ein geplanter Rückbau der Strecken am Schmausenbuck, so doch ausdrücklich eine Lenkungs- und Kanalisierungsfunktion von der Einrichtung des geplanten „Bikeparks“ am Schmausenbuck als ein Grund für dessen Entstehung angeführt. Nach Durchsicht des geplanten Streckenkonzepts der RadQuartier GmbH mit Abfahrtslängen von max. 300m und einer Trailnetzlänge von unter einem Kilometer wird deutlich, dass das geplante Projekt im besten Fall ein kurzweiliges, primär für Anfänger*innen und also lediglich wiederum für einen Teilbereich des Sports, ausgelegtes, und dafür sehr teures, Zusatzangebot für das bestehende Wegenetz am Schmausenbuck sein kann. Um eine positive Lenkung zu erreichen – also, wie Herr Wurm in der Presse meinte, um „die Leute [heißt, die illegalen Trailbauer; Anmerkung der Autorin] aus dem Wald zu holen“ – müsste das Angebot für diese mindestens so attraktiv sein wie der Status Quo. Die im Konzept des RadQuartier vorgeschlagene „Jumpline“ von 290 m bzw. 150 m Länge mit 15 „Table“-Sprüngen auf der sehr kurzen Distanz und in dem größtenteils eher flachen Gelände lassen darauf schließen, dass die Hindernisse entsprechend (wie ja auch im Konzept beschrieben) niederschwellig sein werden. Das zieht sicherlich einen Teil der Mountainbiker*innen an. Aber gerade eben nicht die, die „aus dem Wald geholt“ werden sollen. Für die breite Masse an Breitensport-Mountainbiker*innen, also primär Enduristen und Tourenfahrer*innen, ist die geplante Strecke indes genauso wenig mittel- und langfristig attraktiv. Das „Alleinstellungsmerkmal“, das das RadQuartier der geplanten Strecke am Buck attestiert, besteht nämlich genau im Gegenteil: Im weitläufigen Wegenetz statt in der Konzentration auf eine Strecke. Eine „übliche“ Buck-Runde beläuft sich auf ca. 10 km und verschiedenste Wege und Trails. Dies hat u.a. den Vorteil, dass es eben nicht zu Massenaufläufen und Nutzungsdruck an einer Stelle von Biker*innen kommt, sondern sich die Zahl an Biker*innen letztlich im Wald „verläuft“. Im Übrigen meinte selbst David Voll im Gespräch zu uns, dass er sich mit seinen Sport-schüler*innen freilich auch nicht auf die Strecke beschränken würde, sondern das

restliche Wegenetz weiterhin nutzen würde, weil sie als XC-ler die notwendigen Trainingsdistanzen ja sonst gar nicht zusammenbekämen. Es ist begrüßenswert, dass die Stadt bereit ist, den Mountainbikesport tatkräftig zu unterstützen. Und es ist sicher gut, „Geld in die Hand zu nehmen“ für Projekte, die einen eindeutigen Mehrwert zumal für die Mehrheit der Sportler*innen hat. Aber es macht u.E. wenig Sinn, beträchtliche Summen an Steuergeldern für etwas auszugeben, was nicht nur an den Bedürfnissen der Mountainbiker*innen vorbeigeht, sondern auch noch ohne deren Mitgestaltung projektiert wurde. Das im Konzept des RadQuartiers erklärte „Ziel“ der Anlage, „den Sportlern, welche die Waldwege und selbstgebauten Trails um den Bereich Schmausenbuck nutzen, eine Alternative zu bieten“ wird damit u.E. deutlich verfehlt.

3. In dem Konzept zum „Bikepark“ Schmausenbuck der RadQuartier GmbH steht: „Unsere Bedarfsanalyse bestätigt, dass eine solche Anlage dienlich für den gesellschaftlichen Mehrwert ist“. Dies ist aus oben genannten Gründen stark zu bezweifeln. Interessant wäre außerdem, auf welcher Basis diese „Bedarfsanalyse“ durchgeführt wurde und welche Daten hier eruiert wurden. Eine Bedarfsanalyse für ein Mountainbikekonzept am Schmausenbuck würde unseres Verständnisses nach ja zumindest mal bei den Mountainbiker*innen ansetzen, die regelmäßig am Schmausenbuck fahren. Nach Rücksprachen mit den ansässigen Mountainbikegruppen ist das nicht passiert. Eine solche Umfrage hätte wohl zumindest unter Mountainbiker*innen vor Ort auch eher zu gegenteiliger Einschätzung geführt (wie im Nachgang der diversen Presseberichte in den einschlägigen Sozialen Medien etwa auch verfolgt werden kann) – dass der Schmausenbuck keine „teure Brechsandpiste“ braucht. Den Begriff „Bikepark“ für das geplante Streckenkonzept zu benutzen geht zudem an der üblichen Definition eines solche vorbei. Auf ein paar hundert Metern Abfahrt ein paar Hindernisse und eine Handvoll Lines zu bauen macht noch keinen Bikepark und wird entsprechend auch keine Konkurrenz darstellen können, etwa zu dem nächstgelegenen Bikepark Osternohe (der übrigens ebenfalls im Nürnberger Land ist und dem „Bikepark“ Schmausenbuck damit das propagierte „Alleinstellungsmerkmal“ schon negiert) oder Trailparks wie die Heumödern Trails in Treuchtlingen.
4. Schlussendlich: Damit eine positive Lenkung stattfinden kann, müsste ein Streckenkonzept ausgearbeitet werden, das eine tatsächliche Alternative bzw. Attraktion für die Mountainbiker*innen darstellt. Dazu ist es u.E. notwendig, die Mountainbiker*innen möglichst umfassend einzubeziehen und sie zu fragen, was sie denn wollen/brauchen. Nur so kann ein solches Konzept wirklich in der Breite angenommen werden. Ein Streckenkonzept muss also u.E. bottom up statt top down – wie bislang geschehen – stattfinden. Wir von der DIMB IG Nürnberg-Fürth in Zusammenarbeit mit den genannten Mountainbikegruppen sind gerne bereit, gemeinsam ein solches Wegekonzept auszuarbeiten, das auf die Unterstützung der Masse trifft – und das vor allem, wenn überhaupt, einen Bruchteil der für das vom RadQuartier geplanten Strecke an Steuergeldern kosten würde. Wir plädieren deshalb dafür, dass wir Mountainbiker*innen aus dem Breitensport in die Mitgestaltung über das, was unser Hobby und unsere Passion auch in Zukunft an unserem Schmausenbuck ist, übergehen!